

**WERKKOMMENTAR ZUM ZYKLUS
WIRF DEINE ANGST IN DIE LUFT –7 PHANTASIE-IMPULSE FÜR GITARRE UND KLAVIER
(2021/22)
VON BARBARA MAYER**

**Kompositionsauftrag von Gitarrist Stefan Barcsay, gefördert vom Kulturamt der Stadt
Augsburg**

Wer hätte im Herbst 2021 – als ich diesen Kompositionsauftrag erhielt – gedacht, dass die wichtige Botschaft, die Rose Ausländer in ihrem Gedicht vermittelt, sich jetzt, zum Zeitpunkt der Uraufführung, auch noch durch die brisante Ukraine-Thematik als gleich doppelt aktuell erweisen würde?

Aus diesem Grunde wird meinem Werk speziell die Zeile „Wirf deine Angst in die Luft“ als Motto und Titel vorangestellt. Um die Tiefgründigkeit der bedeutungsvollen Gedichtvorlage kompositorisch bestmöglich ausgestalten zu können, besteht mein Zyklus aus 7 Phantasie-Impulsen, kurzen Klangbildern, die auf kreative und vielschichtige Weise aussagekräftige Leitgedanken bzw. Ausschnitte des Gedichts musikalisch charakterisieren.

Die Zahl 7 wurde hier bewusst gewählt, da sie in der Mystik der christlichen und jüdischen Traditionen, die ja auch in Ausländers Leben eine gewisse Rolle spielten, Ganzheit und Vollkommenheit versinnbildlicht.² Der systematische Einbezug von Zahlensymbolik soll einen übergeordneten Sinngehalt zur Abrundung und zur Geschlossenheit des Werkes beisteuern.

Insofern finden sich – inspiriert vom *Makrokosmos* des kürzlich verstorbenen Komponisten George Crumb – in diesem Zyklus drei „Symbolstücke“, Nr. 3 *Für Sekunden in Sternen-Träumen*, Nr. 6 *Himmelskronen* und Nr. 7 *Lux Aeterna*. Diese in Sternen-, Kronen-, bzw. Kerzenform notierten Sätze legen damit sowohl vom Noten- als auch vom Klangbild her den Bezug zum jeweiligen Stücktitel offen.

Eröffnet wird der Zyklus vom **1. Satz *Im Nirgends für Gitarre und Klavier***, der in Anlehnung an den Gedichtvers „(...) fallen deine Träume ins Nirgends“ den Kreislauf des menschlichen Lebens, und somit den fließenden Übergang zwischen Ursprung und Ende, verklängt. Die Tonsprache ist entsprechend sphärisch gehalten: Majestätische Tremoli, Triller, filigrane Zwischenspiele und ein sehr offener triumphaler Schluss betonen den unendlichen Charakter des Stücks.

Eher von unruhigen Gefühlen durchzogen erscheint dagegen **der 2. Satz *Die bange Vorahnung der Drossel für Gitarre solo***, welcher auf der 12. Gedichtzeile („Noch singt die Drossel“) beruht. Ängstliche Vorahnungen vor Tod und Gefahr bestimmen – trotz immer wieder durchbrechender Hoffnungsschimmer – das musikalische Geschehen:

Ein auf die spieltechnischen Möglichkeiten der Gitarre übertragener, weitestgehend naturnah übernommener Drosselgesang drückt vorerst in seiner trillernden Originalgestalt pure Lebensfreude aus. Im Verlauf des Satzes wird dieser jedoch in nervösen Verzerrungen, hektischen Accelerandi und erheblichen Intervall-Sprüngen verfremdet, um die steigende Anspannung des Vogels nachzuempfinden.

Als besonders spannungsvoller Kontrast wird dessen bewegter Gesang oft collage-artig und unerwartet mit Zitaten des dunklen Trauermarsch-Motivs aus der 2. Klaviersonate b-Moll op. 35 von Frederic Chopin konfrontiert, das mit seiner rhythmischen Unnachgiebigkeit und Starrheit nicht selten wie ein unausweichlicher Schicksalsschlag zwischen die Ausführungen der Drossel fährt – die Nähe zu Ausländers eigener Biographie liegt auf der Hand. Nahezu militärisch-geräuschhafte Effekt wie metallische Snare drum- und Tambora-Techniken auf der Gitarre verstärken diese verhängnisvolle Stimmung, in der die Drossel letzten Endes resigniert.

In Anlehnung an die 8. Gedichtzeile („bald fallen deine Träume“) repräsentiert der **3. Satz *Für Sekunden in Sternen-Träumen – Intermezzo-Miniatur für Gitarre und Klavier*** ein in Sternenform geschriebenes Symbolstück: Die jeweiligen Takte bilden die Zacken des Sterns, deren Reihenfolge die Interpreten ad libitum bestimmen können. Diese interpretatorische Freiheit soll die unendlichen Möglichkeiten in der Traumwelt erahnen lassen, in der sich die Grenzen des Möglichen mit dem Jenseits, der Welt hinter dem Begreif- und Fassbaren, auf die Rose Ausländer hier eingeht, verwischen.

Dahingehend prägen zwei Zahlen dieses Stück klanglich wie symbolisch:

- die Zahl 3, die im übertragenen Sinne als ein Symbol für Vollständigkeit bzw. göttliche Trinität³ bewertet wird und auf die Stellung des Stücks als 3. Satz im Zyklus abzielt;
- die Zahl 2, die für den kosmischen Dualismus (Himmel und Erde)⁴, d.h. das Verhältnis zweier komplementärer Größen steht:
Dieser Kontext soll die eben umrissene Verbindung zwischen Traum und Wirklichkeit im Satz auf einer höheren Bedeutungsebene untermauern. In kompositorischer Hinsicht äußert sich dieser Konnex in der ausschließlichen Verwendung von Sekundmotiven und – intervallen, anhand denen im Dialog zwischen Gitarre und Klavier eine resonante Klangkulisse mit punktuellen, strahlenden Effekten entfaltet wird.

Eine zentrale Stellung als Mittelstück des Zyklus erhält der **4. Satz Zeit und Leben für Gitarre solo**, in dem die Leitidee des Gedichts, eine Reflexion über den Lebenssinn, im Fokus steht: In den Eckteilen des Satzes vergegenwärtigen rhythmisch-mechanische Figurationen in durchpochendem Puls den unaufhaltsamen Lauf des Lebens in einer von Stress und Routine dominierten Außenwelt, während ein sehr introvertierter, nachdenklicher und mit Flageolett-Klängen äußerst sensibel gestalteter Mittelteil als meditativer Gegensatz zu diesem „Perpetuum mobile“ die Innenwelt eines Menschen beleuchtet.

Als Fortführung dieses kontemplativen Kerngedankens lässt der **5. Phantasie-Impuls Geschenkte Worte – Gesichter einer Unterhaltung für Klavier solo**, der die 14. Gedichtzeile („Worte verschenken“) thematisiert, ein Potpourri verschiedenster Stimmungsausdrücke in einer Konversation, von heiter, lustig, verzweifelt, bis hin zu drängend und bittend, aufleben.

Eine neuerliche Wendung zum Übernatürlichen vollzieht wiederum das **6. Stück Himmelskronen – Intermezzo-Miniatur für Gitarre solo**, das analog zur 6. Gedichtzeile („wächst der Himmel“) das 2. Symbolstück des Zyklus darstellt: Zwar kennzeichnet die Zahl 6 im christlichen und jüdischen traditionellen Denken einerseits das Menschliche⁵, andererseits verspricht sie dem biblischen Weltbild zufolge die Hoffnung auf Erlösung durch den Messias, den „König der Könige“, worauf Rose Ausländer im genannten Vers anspielt. Das kronenförmige Notenbild des Satzes illustriert in Kombination mit dessen flirrenden, tremolierenden, Glissandi-Klängen diesen weitreichenden Bedeutungskomplex.

Ein figurativer Ausblick auf ewiges Licht und Leben erschließt sich zudem aus dem letzten Vers des Gedichts, der im **Schlussatz des Zyklus, Lux Aeterna für Gitarre und Klavier**, aufgegriffen und musikalisch nachgezogen wird:

So tritt die Sieben als Zahl der Vollkommenheit und Fülle wieder in mehreren Ebenen zutage, sofern man die Position als 7. Stück, das obendrein aus exakt 7 musikalischen Einheiten besteht, berücksichtigt. Im letzten 8. Takt des Satzes wird von den Ausführenden lediglich noch im Flüsterton die letzte Gedichtzeile vorgetragen. Die zusätzliche Einbindung der Zahl Acht in diesem Rahmen soll die Unendlichkeit im Sinne einer Wiederauferstehung oder eines Neuanfangs als essentielle Message des Gedichts verdeutlichen.

In Anbetracht derartiger Zusammenhänge wurde der Schlussatz von der Notation her in Form zweier Kerzen verfasst. Klanglich suggeriert ein dynamisch zurückhaltendes, fast statisch wirkendes Bassfundament aus Sekundrepetitionen Endlosigkeit, worüber im Wechsel zwischen Gitarre und Klavier flüchtige Einwürfe auflodern, die durch entsprechende Spielanweisungen wie „flackernd“, „aufflammend“ etc. an ein Licht bzw. eine züngelnde Kerzenflamme erinnern.

Eine geflüsterte Reminiszenz an den letzten Gedichtvers „Sei, was Du bist. Gib, was Du hast“ rückt die Quintessenz des Gedichts „Nutze Deine Zeit“ abschließend in den Vordergrund und spannt in ihrem offenen Schlusscharakter zugleich den dramaturgischen Bogen zum Anfang des Werkes.

¹ Vgl. Ausländer, Rose: „Noch bist Du da“ (1977), in: Portal *Haus der Poesie*, <https://www.lyrikline.org/de/gedichte/noch-bist-du-da-555>, vom 05. 03. 2022

² Vgl. Schäfer, Elke: „Zahlensymbolik“, <https://www.sbg.ac.at/pt/texte/30-jahre/zahlensymbolik.htm>, Publikation Univ. Salzburg, o.J.

³Vgl. Kuhl, Sebastian: „Zahlensymbolik in Bachs Werken“, FA Musik, Bayreuth 2009, S.5 und vgl. Gratzner, Wolfgang: „Zahlensymbolik“, in: Österr. Musiklexikon Online, https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_Z/Zahlensymbolik.xml, 2008, vom 20. 03. 2022

⁴ Vgl. Kuhl, S. 5

⁵ Vgl. Kuhl, S. 5